

Ludwig van Beethoven
Ölgemälde eines
Unbekannten (1800)

geb. vermutl.
16.12.1770 in Bonn
(Taufe 17.12.),
gest. 26.3.1827
in Wien



Ludwig van Beethoven hatte sich Zeit seines Lebens mit kammermusikalischen Formen auseinandergesetzt und immer wieder versucht, neue Ausdrucksbereiche zu erschließen. In den ersten Jahren seines Schaffens allerdings war es noch eher ein Experimentierfeld, auf dem er sich bewegte, wohl mehr ein Erproben für größere Arbeiten. Dazu gehörte es, die gängigen kammermusikalischen Gattungen seiner Zeit zu beherrschen, den anerkannt mustergültigen Werken Mozarts und Haydns in kompositorischer und stilistischer Hinsicht sowohl zu genügen, als sie vielleicht auch – Beethovens Selbstbewußtsein neigte dahin – zu übertreffen. Gleichzeitig dienten diese Arbeiten aber ebenso dem ausgeprägten Bedürfnis geselligen Musizierens und gesellschaftlicher Unterhaltung, wurden gebraucht und – nicht zu vergessen – wurden auch

bezahlt. Es lag folglich auch in seinem ureigensten Interesse, Werke für seine adeligen Freunde und Gönner zu schreiben, die ihm ja schließlich die Möglichkeit boten, sich in Wien als Klaviervirtuose zu produzieren. Noch ganz dem überkommenen leicht verständlichen, heiteren Divertimentostil verpflichtet, waren es vor allem Bläsermusikern, vom Duo bis zum Oktett, die in den 90er Jahren entstanden, Gebrauchsmusik im besten Sinne, aber ohne besonderen kompositorischen Anspruch. Bezeichnenderweise hatte Beethoven all diesen Werken keine Opus-Nummer zugeordnet, sie auch nicht für wert genug befunden, in einem Verlag veröffentlicht zu werden. Doch in dieser Zeit (1793/94) waren – und das ist ausschlaggebend für Beethovens eigenen Anspruch – drei Klaviertrios entstanden, als Opus 1 veröffentlicht, die bereits ganz andere Töne anschlugen. Sie ließen eine qualitativ neue Stufe aufscheinen und führten weg von galantem Divertissement mit artig-anregendem Plauderton hin zu ernsthaftem Gespräch und gedanklicher Konzentration. Beethoven wendete sich damit an ein breiteres Publikum. Von hier aus lief nun eine eigenständige Entwicklung an, die den Komponisten zum Schöpfer der großartigsten Werke reifen ließ. Mit ungefähr 30 Jahren hatte Beethoven die Hauptlinien seines Schaffens gezogen: experimentell am weitesten ausgreifend in der Klaviersonate, auf das Streichquar-